

# DER SCHWARZWEISSMALER



Stühle aus Plastik sind billig, stapelbar und wetterfest – aber keine besondere Zierde für das Stadtbild.

## Die Vor- und Nachteile des Stuhls in Plastik

Einen wichtigen Beitrag zum pulsierenden Leben in einer Stadt leisten üblicherweise die Restaurants, von denen es in der Burgdorfer Oberstadt ein reichliches Angebot gibt. Im Frühling werden vor den Restaurants in der Oberstadt wieder die Gartenmöbel in den Strassenraum gerückt und laden Vorbeilende zum Sitzen ein.

Der Schwarzweissmaler setzt sich nicht auf irgendeinen Gartenstuhl. Bequem muss er sein, praktisch in der Handhabung, robust und vom Material her angenehm zum Verweilen. Der Plastikstuhl bietet nebst dem günstigen Ankaufspreis auch Vorteile wie Stapelbarkeit und Witterungsbeständigkeit – ausser bei Wind, wenn die Leichtigkeit zum Hindernis wird.

Die Entwicklung dieses Stuhls zu einem so günstigen Preis mit so vielen Vorteilen kann als Leistung anerkannt werden, sofern man die Entsorgung ausser Betracht zieht. Es stellt sich eher die Frage, ob das Stadtbild mit ein wenig mehr Vielfalt in einer gezielten Auswahl der Gassenmöbel nicht noch attraktiver aussehen würde. Der Gast will sich im Mittelpunkt fühlen und als wichtig genommen werden. Ob ein Wegwerfprodukt dieses Gefühl vermitteln kann?



Der gute alte Klappstuhl ist geschmackvoll und drückt dem Gast gegenüber besondere Wertschätzung aus.

## Eleganz in Eisen und Behaglichkeit in Holz

Beim Aussuchen des geeigneten Platzes wird der Schwarzweissmaler neben den Plastikstühlen eine Gasse weiter fündig nach dem altbekanntesten Klappstuhl. Die vermittelte Leichtigkeit und Eleganz sowie das selbstbewusste Durchsetzungsvermögen über Jahre hinweg verdeutlichen die Zeitlosigkeit dieses Stuhles. Das Geräusch beim Herumrücken ist einem wohlbekannt. Die Materialien sind ihren Eigenschaften entsprechend ausgesucht. Das Eisen ermöglicht die besagte Ele-

ganz, und das Holz vermittelt die gewünschte Behaglichkeit. Auf diesem Stuhl fühlt sich der Schwarzweissmaler wohl und geniesst die Wertschätzung, welche ihm vom Restaurant entgegengebracht wird. Denn das Mobiliar könnte mitunter als Visitenkarte eines Gastrobetriebs gelten und sollte bei der Bestimmung nicht ausser Acht gelassen werden.

In anderen Ortschaften wie zum Beispiel Thun ist man sogar so weit gegangen, Plastikmöbel im öffentlichen Raum zu verbieten.

Burgdorf ist starken Veränderungen ausgesetzt. Nutzen wir diese als Chance – und vielleicht könnte ein solches auf den ersten Blick oberflächliches Zeichen ein Anfang sein.

### ZUR RUBRIK

**Einmal im Monat** erörtert der Schwarzweissmaler Architektonisches in und um Burgdorf. Die Beiträge stammen vom Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf.

info@fag-burgdorf.ch  
www.fag-burgdorf.ch